

## Hören – Unterscheiden – Entscheiden

### Mit dem ignatianischen Dreischritt gemeinsam gute Entscheidungen treffen

In Gremien müssen immer wieder Entscheidungen getroffen werden, deren Konsequenzen von allen Beteiligten in konstruktiver Weise mitgetragen werden sollen. Halbherzig getroffene Entscheidungen hinterlassen einen faden Beigeschmack. Unzufriedenheit oder gar Unmut und hemmen die Bereitschaft zu handeln.

Ignatius von Loyola hat im 16. Jh. mit seinen Gefährten eine Methode der Entscheidungsfindung entwickelt, die den Prozessverlauf immer wieder durch Phasen des aufeinander Hörens wohltuend unterbricht. Im Hören auf die Aussagen der anderen, wird der eigene Standpunkt relativiert. Im Hören auf sich selbst werden die eigenen Beweggründe und Interessen für oder gegen die zu entscheidende Sache bewusst, und dadurch „entschärft“. Im Hören auf Gott schließlich wird sein Wille zum Leitmotiv für die anstehende Entscheidung.

Alle Mitglieder des Gremiums sind als Geistbegabte auf Grund von Taufe und Firmung in den Prozess einbezogen. Diese Art der Entscheidungsfindung ist hilfreich für das spirituelle Profil und Handeln eines Gremiums und fördert auf diese Weise das geistliche Leben in Pfarreien-  
gemeinschaft oder Pfarrei.

Damit die Methode gewinnbringend ist, sind menschliche und geistliche Grundhaltungen im Gremium nötig. In einer Atmosphäre, in der sich jede/r anerkannt und angenommen fühlt, können Argumente sachlich ausgetauscht und Meinungsverschiedenheiten ausgetragen werden. In einem Klima der Offenheit beteiligen sich auch stille und schüchterne Mitglieder mit ihren Fragen, Anliegen und Meinungen; sie können darauf vertrauen, „gehört“ zu werden. Wo ein „guter Geist“ herrscht, bemühen sich alle gemeinsam, nach dem Willen Gottes zu suchen – und damit dem, was letztendlich allen dient und für alle das Beste ist.

### Die Methode der Entscheidungsfindung:

1. Das Gremium beginnt mit einem Gebet oder einer Gebetsstille. Dieses Gebet schließt die Bitte ein, die Entscheidung im Sinne Gottes treffen zu können, d.h. gemeinsam auf seinen Willen zu hören, ihn zu erkennen und danach zu handeln.
2. Damit eine Sache entschieden werden kann, ist es nötig sich über die Angelegenheit möglichst gut und sachlich zu informieren. Erst wenn alle denselben Informationsstand haben, kann präzise formuliert werden, was zur Entscheidung ansteht.
3. Im Hinblick auf (zunächst) EINE Möglichkeit der Entscheidung werden gemeinsam Argumente pro und contra gesammelt, dann für die ANDERE Möglichkeit.
4. In der Regel schließt sich an diesen Schritt eine Diskussionsrunde an.  
Die ignatianische Methode der Entscheidungsfindung unterbricht an dieser Stelle.  
In einer „stillen Zeit“ kann jede/r für sich wahrnehmen, wie es ihm/ihr mit den genannten Argumenten bzw. der Entscheidungsfrage gerade geht.  
Im anschließenden **Anhörkreis** sind **alle** Teilnehmer/innen eingeladen, einzubringen, wie es ihnen jetzt geht, wohin es sie zieht, wo sie Widerstände spüren, was ihnen aufgegangen ist.  
Die Äußerungen und Beiträge werden von allen gehört und keinesfalls kommentiert und diskutiert. Solche **Anhörunden** konfrontieren nicht nur mit der Sichtweise der anderen, sondern öffnen dafür und nehmen sie ernst. Sie schätzen diese wert für die eigene Entscheidungsfindung und das Miteinander im Gremium. Alle, an der Entscheidung Beteiligten, sind in den Prozess eingebunden, werden sensibel für die Ober-, Unter- und Zwischentöne und offen für Gottes Willen und Wirken in der Entscheidung.

5. Vor der Abstimmung wird nochmals eine kurze Zeit der Stille und des persönlichen Betens gesetzt, um die Entscheidungsrichtung (den Willen Gottes) zu erspüren.

*Die Schritte 3–5 können, je nach Sachlage, für die andere(n) Möglichkeit(en) wiederholt werden.*

6. Ist die Entscheidung getroffen äußern alle Beteiligten nochmals in einer kurzen Runde (Blitzlicht) wie es ihnen mit der gefällten Entscheidung jetzt geht.

Der Ignatianische Dreischritt

**Hören:** auf Gott, die Sache, die Wirklichkeit  
**Unterscheiden:** Wahrnehmen der inneren Regungen  
**Antworten:** Treffen einer Entscheidung

wird auf diese Weise konkret.

Auch bei dieser Methode zu kontroversen Entscheidungen oder Polarisierung im Gremium. In solchen Situationen ist es hilfreich, zunächst ALLE Beteiligten wenigstens EIN Argument für Lösung A formulieren zu lassen (auch wenn diese nicht die eigene Option ist), anschließend ALLE für Lösung B. Diese nochmalige Unterbrechung beugt Verhärtungen der eigenen Position vor und öffnet erneut für die andere Sichtweise.

Dieser Weg des Entscheidungsprozesses ist ausführlich und zeitaufwändig, doch bei Grundsatz- oder Richtungsentscheidungen unerlässlich. Im „Alltagsgeschäft“ der Gremien können Entscheidungen verbessert werden, indem zumindest einzelne Elemente aus dem Prozess aufgegriffen und umgesetzt werden. Welches Element sinnvoll ist, wird sich nach dem Entscheidungsgegenstand, nach dem Zeitbudget und der Gremiensituation richten. Es geht darum die einzelnen Elemente nicht als reine Methoden anzusehen, sondern die menschlichen und geistlichen Grundhaltungen im Blick zu haben.

Mögliche Elemente und Schritte für vereinfachte Entscheidungsprozesse sind:

- Eine Entscheidungsfindung beginnen mit einem Gebet, verbunden mit der Bitte, gemeinsam erkennen zu können, welche Entscheidung im Sinn Gottes ist.
- Als ersten Schritt einer Entscheidungsfindung die Sachlage mit allen relevanten Faktoren gut klären und die Entscheidungsfrage möglichst präzise fassen (die Wirklichkeit wahrnehmen).
- Im Diskussionsverlauf an geeigneter Stelle eine Unterbrechung setzen, in der jede/r wahrnehmen kann, wie es ihr/ihm mit dem Gehörten und der Entscheidungsfrage gerade geht. anschließend kommen alle Teilnehmer/innen in einer Blitzlichtrunde zu Wort (aufeinander hören, jede/n ernst nehmen, innere Regungen wahrnehmen und unterscheiden).
- Bei kontroversen Entscheidungen oder Neigung zur Polarisierung suchen zunächst ALLE EIN Argument für Lösung A (auch wenn Lösung A nicht die eigene Option ist), anschließend für Lösung B.
- Statt einer hitzigen Debatte um zwei verschiedene Wege weitere alternative Lösungsmöglichkeiten überlegen, um innere Freiheit zu gewinnen.
- Vor die Abstimmung eine Zeit der Stille und des persönlichen Betens setzen, um die Entscheidungsrichtung zu erspüren (Unterscheiden der inneren Regungen als Richtungsweiser).
- Am Ende des Treffens jede/n nochmals sagen lassen, wie es ihm/ihr mit der gefällten Entscheidung jetzt geht (Minderheiten einbinden, Tragfähigkeit der Entscheidung prüfen, falls starke Zweifel auftauchen die Entscheidung überprüfen).